Stz

27.06.2006

BÜRGERMEISTERWAHL

Stadtratsvorsitzender Franz Kühnert hofft auf einen Neuanfang in Bad

Liebenstein

Am 3. September wird in Bad Liebenstein ein neuer Bürgermeister gewählt. Ob er die

Chance sieht, dass an diesem Tag für Bad Liebenstein

eine neue Ära anbricht, fragte

Ute Weilbach den Vorsitzenden des Stadtrates Franz Kühnert (Bürgerverein).

Herr Kühnert, wie sieht Ihr Bürgermeisterwunschkandidat aus?

Wenn es nach mir ginge, würden sich alle Fraktionen im Stadtrat auf eine Person

einigen

. Dieser Kandidat müsste Bad Liebenstein kennen, ein Gefühl für das

Altensteiner Oberland haben und sich mit Lust und Liebe der Aufgabe als

Bürgermeister widmen wollen. Außerdem sollte er Verwaltungserfahrung haben und

bereit sein, die schweren Aufgaben in

unserer Stadt gemeinsam mit dem Stadtrat und

den Bürgern zu lösen.

Der gemeinsame Kandidat wird schwer zu machen sein. Zumindest hat die Linke.PDS

bereits einen eigenen Kandidaten angekündigt. Der Buschfunk vermeldet das auch für

die CDU/FDP

-

Fraktion.

Ja, das habe ich auch gehört. Nach den Informationen vom vergangenen Wochenende

gehe ich davon aus, dass am 3. September drei bis vier Kandidaten antreten werden.

Kennen Sie die Kandidaten der anderen Parteien?

Nein, die CDU/FDP hält sich sehr bedeckt. A

uch den Kandidaten der Linken.PDS

kenne ich noch nicht. Die Freien Wähler werden nach meinen Informationen keinen

eigenen Kandidaten stellen.

Hat der Bürgerverein einen Kandidate

n, der den von Ihnen geäußerten

I

dealvorstellungen entspricht?

Ich denke, un

sere Kandidatin kommt diesen Idealen nahe.

Eine Frau also, verraten Sie uns, wer sie ist?

Es ist Elke Engelmann. Die Bad Liebensteiner kennen sie. Sie war Anfang der 90er

Jahre unsere Kurdirektorin. Wegen der Querelen mit den damaligen Bürgermeistern

hat

sie Bad Liebenstein verlassen und ist nach Bad Langensalza gegangen. Wer sich

davon überzeugen möchte, was diese Frau in den letzten Jahren geleistet hat, sollte sich

den Kurort Bad Langensalza ansehen. Elke Engelmann ist zurzeit Geschäftsführerin

des Thü

ringer Heilbäderverbandes. Sie ist eine Fachfrau in Sachen Kur und

Management. Genau die Frau, die wir jetzt hier brauchen.

2

Ist das die einzige Kandidatin des Bürgervereins?

Nein, es haben sich noch zwei Kandidaten, Ronny Römhild aus Fambach und Jochen

Pfannstil aus Breitungen an uns gewandt.

Aber ich persönlich denke, Elke Engelmann

wird unsere Spitzenkandidatin. Die Wahl ist etwa in 14 Tagen

Welche Aufgaben müsste die oder der neue Bürgermeister/in als Erstes lösen?

Wir vom Bürgerverein mit dem amtie

renden Bürgermeister Horst Weinberg an der

Spitze werden in den nächsten Wochen versuchen, alles so vorzubereiten, dass der

Übergang möglichst nahtlos geschehen kann und nicht so viel Zeit verloren wird.

Dringlichstes Problem ist das Kurmittelhaus.

Wo kle

mmt es da?

Wir müssen die Verhandlungen mit Dietmar Nichterlein um den Betreibervertrag

wieder aufnehmen. Da geht es um die Anteile Nichterleins und der Stadt im

Betreibervertrag. Im letzten Entwurf war vorgesehen, dass Nichterlein nur noch 25

Prozent und

die Stadt 75 Prozent tragen sollen. Das ist unmöglich.

Wieso?

Ein Kurmittelhaus ist immer ein Defizitbetrieb. Deshalb muss hier verhandelt werden,

auf welchen Schultern die Lasten wie verteilt werden. Das ist Verhandlungsmasse.

Dazu will ich mich jetzt

noch nicht so detailliert äußern. Aber wir brauchen das

Kurmittelhaus für die Prädikatisierung als Heilbad, also müssen wir gemeinsam mit

Dietmar Nichterlein eine Lösung finden. Auch das Land Thüringen sehe ich

gewissermaßen noch in der Pflicht. Zumindest

was die Sanierung des Kurmittelhauses

betrifft.

Die Stadt hat kein Geld. Sind die Aufgaben ohne zu lösen?

Natürlich nicht. Wir müssen unseren Haushalt konsolidieren. 700 000 Euro haben wir

zuletzt vom Vermögenshaushalt in den Verwaltungshaushalt herüber

geschaufelt. Im

Klartext heißt das, wir haben kein Geld für Investitionen und auch kaum für freiwillige

Aufgaben. Wir müssen in den nächsten Jahren auf private Investoren setzen.

Stehen die denn Schlange?

Ja, zum Glück. Es gibt bei der Stadtverwaltung An

fragen zum „Hirsch“, zur

„Charlotte“ und zu anderen Grundstücken und Immobilien in Bad Liebenstein. Das ist

wichtig, denn wir haben allein aus Grundstücksverkäufen im Haushalt 2006

Einnahmen von einer halben Million Euro eingeplant.

Was wird mit den Wohnu

ngen am Mühlweg? Sehen Sie eine Einigung mit Karl

Bührke?

Dieses Problem wird sich von allein lösen. Wir sind mit Karl Bührke und seinen

Anwälten im Gespräch. Nach meinen Informationen betreibt die Zweite Westend die

Zwangsversteigerung der Wohnungen. Das

Problem muss schnell gelöst werden, damit

die Stadt nicht weiter einen Teil der Hausgelder zahlen muss. Das sind auch zwischen

30 000 und 40 000 Euro im Jahr. Und das ist für Bad Liebenstein viel Geld. Vor allem

3

müssen aber die Mieter und Eigentümer am Mü

hlweg endlich zur Ruhe kommen. Auch

die ganzen Rechtsstreitigkeiten müssen aufhören.

Geht das denn?

Bürgermeister Hans Beck ist zuletzt ohne Anwalt fast nirgendwo mehr hingegangen.

Wissen Sie, was da an Honorarkosten zusammengekommen ist. Das muss aufhör

en.

Wir haben wichtigere Sachen zu tun, als uns vor Gerichten herumzuschlagen.

Welche Probleme müssen noch gelöst werden?

Neben der Kur müssen wir das Ensemble Stadthalle

-

Löwenplatz gestalten. Hans Beck

wollte hier einen Discount

-

Markt ansiedeln. Das ist

völlig unreal, in Bad Liebenstein

ist die Kaufkraft für einen weiteren Markt nicht hoch genug.

Was soll dann geschehen?

Es gibt private Interessenten auch für diesen Bereich. Ich denke, es gibt da eine Lösung.

In die Stadthalle sollte einmal die Verwal

tung für das Altensteiner Oberland einziehen.

Ist diese Idee vom Tisch?

Nein, natürlich nicht, ich denke dass der Zusammenschluss des Altensteiner

Oberlandes noch in der ersten Legislatur des neuen Bürgermeisters vollzogen wird.

Und dann müssen sich die P

artner einigen, wo die gemeinsame Verwaltung hin soll.

Sie hatten immer mal Streit mit dem ausgeschiedenen Bürgermeister Hans Beck. Sind

Sie ihm noch böse?

Nein, überhaupt nicht. Ich bin nicht der Mann, der nachkartet. Im Gegenteil, ich habe

es bedauert,

dass wir Hans Beck nicht im Stadtrat verabschieden konnten.

Deshalb bin ich für eine Verabschiedung von Hans Beck in seinem Heimatort Trusetal.

Man kann doch nicht so sang

-

und klanglos auseinandergehen. Schließlich haben wir

gemeinsam vieles geleistet.

Hans Beck hatte für meine Begriffe einen wesentlichen Fehler. Er hat sich in die

Probleme der Vergangenheit verbissen. Und teilweise ist da auf beiden Seiten

regelrechter Hass entstanden, so dass am Ende Kompromisse kaum noch möglich

waren.